



BUNDESVERBAND NETZWERKE VON
MIGRANTENORGANISATIONEN

BV-NEMO.DE

*Stadtgesellschaft neu denken: lokale Verbände von Migrant*innenorganisationen*

BUNDESVERBAND NETZWERKE
VON MIGRANTENORGANISATIONEN
(BV NEMO E.V.):

GESCHICHTE, ZIELE UND AUFGABEN

- 1 *Teilhaben.* ZUR GRÜNDUNGSGESCHICHTE
- 7 *Stark vor Ort.* WAS WIR TUN
- 10 *Lokale Verbände.*
EIN NEUER TYP VON MIGRANT*INNENORGANISATIONEN
- 15 *Verbände verbinden sich.*
DER BUNDESVERBAND
- 17 *Wofür wir stehen*
- 20 *Was wir wollen*
- 24 EINWANDERUNGSGESELLSCHAFT BRAUCHT VERBÜNDE
VON MIGRANT*INNEN-ORGANISATIONEN.
Was brauchen wir?
- 27 *Kurzportraits*
DER MITGLIEDER DES BUNDESVERBANDES

Teilhaben.

ZUR GRÜNDUNGSGESCHICHTE

Dies ist ein kurzes Portrait des Bundesverbands Netzwerke von Migrant*innenorganisationen. Seine Anfänge gehen auf das Jahr 2012 zurück. Heute, 2018, sind es 14 lokale Verbände, die sich in ihm zusammengeschlossen haben – Tendenz steigend. In diesen 14 lokalen Verbänden haben sich mehr als 530 Migrant*innenorganisationen zusammengefunden.

Der Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen hat **drei zentrale Alleinstellungsmerkmale, die eng miteinander verbunden sind**: seine Basis sind (1) herkunftsübergreifende, säkulare und demokratische lokale Verbände von Migrant*innenorganisationen, die ihrerseits (2) durch eine Vielzahl von praktischen Aktivitäten eng mit den Lebensverhältnissen in den Migrant*innen-Communities verbunden sind, und (3) durch ihr lokales Engagement aktiver Teil der städtischen Gesellschaften sind.

Hierauf gründet dann das besondere Gewicht der „Stimme“ des Bundesverbands. Er äußert sich nicht inflationär, sondern dann, wenn es um – auch lokal erfahrene bzw. wirksame oder zu befürchtende gravierende – Teilhabe-Mängel geht. Die enge Verbindung mit der lokalen „Basis“ gibt ihm die erforderliche Glaubwürdigkeit.

Mehr als 60 Jahre neue Einwanderung in Deutschland: Ist die große Zeit der Migrant*innenvereine nicht vorbei? Nein: Migrant*innenorganisationen werden nach wie vor dringend gebraucht.

Die Arbeitsmigrant*innen der ersten Generation brauchten sie als Brücke zur Heimat, in die sie so rasch wie möglich wieder zurückkehren wollten. Diejenigen, die vor Krieg und politischer Unterdrückung geflohen waren, brauchten sie, um die Zeit in der Diaspora, also bis zur gewünschten Heimkehr, zu überstehen. Viele Arbeitsmigrant*innen sind aber geblieben, ihre

Kinder schon hier geboren und/oder aufgewachsen, die „Enkel-Generation“ hat keine eigenen Migrationserfahrungen mehr. Auch das politische Exil, von dem gehofft wurde, dass es schnell vorüberginge, ist für viele zu einem dauerhaften Leben in Deutschland geworden.

Dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, kann nicht mehr in Zweifel gezogen werden. Was offensichtlich ist: Einwanderung geht weiter; sie ist ein Kennzeichen der globalisierten Welt, in der wir leben. Das hat nicht zuletzt der lange „Willkommens-Sommer“ des Jahres 2015 demonstriert.

Und allgemein gilt, was den großen und wachsenden Teil der Bürgerschaft mit Migrationsgeschichte betrifft: Es gibt vor Ort, in den Kommunen, wo die Menschen leben, nach wie vor große Teilhabe-Defizite. So sind z.B. Menschen mit Migrationsgeschichte in den Kommunalparlamenten immer noch unterrepräsentiert, das Kommunalwahlrecht für ausländische Bürger*innen immer noch nicht durchgesetzt. Vielerorts spielen die Integrationsräte – wenn überhaupt – nur in Fragen, die traditionell als „migrantisch“ definiert werden, eine (beratende) Rolle.

Menschen mit Migrationsgeschichte sind überproportional von Benachteiligungen betroffen: auf dem Arbeitsmarkt, bei der Wohnqualität, bei der Rente, im Gesundheitssystem, bei der politischen Partizipation. Junge Menschen aus Familien mit Migrationsgeschichte finden schwerer einen Ausbildungsplatz, obwohl die Betriebe Auszubildende suchen. An jedem Ort finden sich neben guten Lösungsansätzen auch viele fortbestehende Benachteiligungen, Defizite und Probleme. Alltagsrassismus und vielfältige offene und verdeckte Diskriminierungen beeinträchtigen das Leben; der anwachsende Rechtspopulismus vergiftet das gesellschaftliche Klima.

Aus der Mitte der Migrant*innen-Communities erfolgte und erfolgt eine Erneuerung im Selbstverständnis von Migrant*innenorganisationen: ihre traditionelle Rolle zur Erleichterung des Lebens in der „Diaspora“, also dem als vorübergehend verstandenen Aufenthalt in diesem

Land, verliert gegenüber der Orientierung auf Teilhabe im „hier & heute“ an Bedeutung. Damit verlieren auch die traditionell sehr stark ausgeprägten Differenzen entlang von Herkunft, Herkunftskultur, Religion ihr Gewicht gegenüber den Gemeinsamkeiten in Lage und Interessen im „hier & heute“, also dort, wo heute der Lebensmittelpunkt ist.

Die Idee von lokalen Verbänden von Migrant*innenorganisationen war geboren; und diese Idee entfaltet eine erhebliche Attraktivität.

Eine klare, selbstbewusste und zugleich verantwortungsvolle Orientierung auf die Verbesserung der lokalen Lebensverhältnisse und auf die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements von Menschen mit Einwanderungsgeschichte: das war der gemeinsame zentrale Bezugspunkt für die Gründung lokaler Verbände und er ist es noch heute.

Migration hat viele Gesichter und ist mit unterschiedlichen, aber auch gemeinsamen Erfahrungen verbunden: Arbeitsmigration, Flucht, Exil ... Und Migration geht weiter: Für die einen liegt die eigene Einwanderung oder die Einwanderung der Familie schon weit zurück, andere stammen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte und sind hier geboren, und wieder andere sind erst vor kurzem angekommen. Dieses „Zugleich“ von verschiedenen Formen und unterschiedlichen Generationen von Einwanderung findet in den Verbänden ihren Platz.

Stark vor Ort.

WAS WIR TUN

Lokale Verbände von Migrant*innenorganisationen sind in vielen unterschiedlichen Bereichen aktiv. Ob sie beim Spracherwerb helfen, geflüchtete Menschen in ihren Muttersprachen beraten, ihnen – wie auch denen, die schon länger hier sind, mit Empathie begegnen und Orientierungshilfe geben, wenn dies benötigt wird: das praktische Spektrum dessen, was die Verbände und ihre Mitgliedsorganisationen vor Ort tun, ist außerordentlich breit.

Auf diese Weise sind Migrant*innenorganisationen für die Förderung von Teilhabe unverzichtbar. Dies alles bleibt eine entscheidende Basis auch für den Aufbau der *eigenen Stimme* im kommunalen Kontext. Migrant*innenorganisationen sind auch in Stadtteilen und Quartieren präsent und aktiv und auf diese Weise *nahe bei den Menschen*. Dort wird sichtbar, wie vielfältig das bürgerschaftliche Engagement ist und welchen bedeutenden Beitrag es für die soziale, kulturelle und demokratische Integration und Teilhabe leistet.

Bürgerschaftliches Engagement

Wir – die Migrant*innenorganisationen und Menschen mit Migrationsgeschichte – engagieren uns in vielfältiger Weise in unserer Gesellschaft. Hier wie in anderen Feldern ist gut zu erkennen: Migrant*innen-Organisationen und Menschen mit Migrationsgeschichte, die hier seit langem leben oder hier geboren sind, sind nicht die „Anderen“, sondern Teil unserer Gesellschaft und – bezogen auf die Neuankömmlinge – ein Teil der „Aufnahmegesellschaft“, der diesen nah ist und deshalb in besonderer Weise und ganz selbstverständlich wichtige Aufgaben der Integration übernimmt.

Selbst zu Wort kommen

Dieser Aspekt des breiten praktischen *bürgerschaftlichen Engagements* von Migrant*innenorganisationen und einer Vielzahl von Menschen mit Migrationsgeschichte wird noch viel zu wenig gesehen und anerkannt – und auch von ihnen selbst aus Bescheidenheit nicht zur Sprache gebracht. Dies muss stärker in die Aufmerksamkeit gerückt werden.

Durch die eigenen praktischen Aktivitäten sind Migrant*innen-Organisationen gut bei den Menschen mit Migrationsgeschichte „vor Ort“ verankert. Das rückt Verbände so nah an die deren Lebensverhältnisse heran schon tatsächlich oder auch potenziell wie wenige andere Organisationen. Am ehesten ist dies noch den verschiedenen Bürgerinitiativen und den lokal tätigen Wohlfahrtsverbänden ähnlich.

Ein Beispiel: Das seit 2016 laufende Projekt samo.fa (Stärkung von Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit) wird vom Bundesverband getragen von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert. Es vernetzt vor Ort Aktive aus Migrant*innenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit miteinander und mit anderen lokalen Akteuren. Deutschlandweit beteiligen sich mehr als 500 migrantische Vereine und Initiativen in 32 Städten mit rund 9000 bürgerschaftlich Aktiven am Projekt.

Handlungsfelder: Wo sich Verbände engagieren

Auf die vielfältigen schon vorhandenen Aktivitäten setzt die *Handlungsfeld-Orientierung* des Bundesverbands Netzwerke von Migrantenorganisationen auf. Aktuelle Handlungsfelder sollen das, was schon getan wird, nicht ersetzen, sondern ergänzen, erweitern, vor allem aber auch die Erfahrungen und Kompetenzen bündeln helfen und sie wirksamer machen. Diese Handlungsfelder folgen lokalen Bedürfnissen und dringenden Herausforderungen: Aufklärung und Förderung im Bereich Gesundheit & Senioren, Unterstützung von Geflüchteten, Förderung von Kultur & Interkultur, Kritik an Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt und Vorschläge für eine inklusive Arbeitsmarktpolitik. Der Einsatz gegen Rassismus & Diskriminierung ist unter den gegebenen gesellschaftlichen Bedingungen eine wichtige Querschnittsaktivität. Die *Arbeitsweise* der lokalen Verbände und des Bundesverbands ist dabei immer konkret und problemorientiert. Positionen des Bundesverbands haben ihre Basis stets in Erkenntnissen

und Erfahrungen, die sich konkret auf das Leben von Menschen mit Migrationsgeschichte „vor Ort“ beziehen.

Arbeitsmarkt ist nur ein, wenn auch besonders wichtiges Handlungsfeld. Es steht an dieser Stelle beispielhaft für unsere *Arbeitsweise*. In diesem Sinne sollen die folgenden Leitfragen für das *Handlungsfeld Arbeitsmarkt- und Arbeitsmarktpolitik* anschaulich machen, dass und wie wir uns mit den konkreten Verhältnissen „vor Ort“ auseinandersetzen. Leitfragen sind u.a.: Wie kann die Lage der Menschen mit Migrationsgeschichte auf dem lokal-regionalen Arbeitsmarkt anhand von offiziellen Statistiken beschrieben werden? Welche „Arbeitsmarktprobleme“ werden in den Mitgliedsorganisationen zum Thema und auf welche Personengruppen und Situationen beziehen sich diese? Gibt es „herkunfts-“typische Arbeitsmarktprobleme? Gibt es aktuell neue oder sich ausweitende Arbeitsmarktprobleme, die Aufmerksamkeit verdienen? Gibt es Befürchtungen, dass bestimmte Probleme künftig an Gewicht gewinnen? Welche Erfahrungen liegen mit den Agenturen des Arbeitsmarktes und den anderen beteiligten öffentlichen Dienststellen vor? Welche dringenden Forderungen, was den Arbeitsmarkt betrifft, müssten formuliert und verfolgt werden?

Also: Das Engagement in den verschiedenen Handlungsfeldern ist stets durch *lokale Bezüge* geprägt.

Engagement soll Wirkungen haben

Ein Unterschied zu vielen anderen Organisationen ist, dass sich die Migrant*innenorganisationen nicht auf eine einzige Frage spezialisieren können, sondern sich im gesamten Lebenszusammenhang der Menschen bewegen; ein anderer, besonders wichtiger, ist, dass mit und durch die Migrant*innenorganisationen Menschen mit Migrationsgeschichte *selbst zu Wort kommen*. Aber es geht nie um einen *Alleinvertretungsanspruch*. Es ist uns wichtig, die gute Verankerung in den Migrant*innen-Communities und die Kompetenzen des Verbunds von Migrant*innenorganisationen wirksam in eine *lokal- kommunale Zusammenarbeit* „auf gleicher Augenhöhe“ einzubringen. Und es ist uns ebenso wichtig, auf Bundes- und Landesebene auf positive Rahmenbedingungen für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse „vor Ort“ hinzuwirken.

Lokale Verbünde.

EIN NEUER TYP VON MIGRANT*INNENORGANISATIONEN

Die in der Vergangenheit und bis heute einflussreichsten traditionellen Migrant*innen-Organisationen auf Bundes- wie Landesebene, aber auch lokal, haben bei aller Unterschiedlichkeit zwei Merkmale gemeinsam: sie beziehen sich entweder auf *ein* Herkunftsland oder *eine* Herkunftsvolksgruppe und/oder auf *eine* bestimmte Religion. Wenn sich diese Organisationen zu den Verhältnissen hier und heute in Deutschland äußern, tun sie dies in der Regel auch durch die Brille ihrer jeweiligen speziellen Orientierung.

Verbünde „ticken anders“

Unsere *Verbünde* „ticken anders“: sie sind herkunfts- und kulturübergreifend, unabhängig von politischer Fremdsteuerung und parteipolitisch neutral, säkular, demokratisch und partizipativ. Dies und geteilte Prinzipien, wie z.B. Respekt und eine klare Ablehnung von Rassismus in jeglicher Form, bilden bei allen Unterschieden, die zwischen den Mitgliedsorganisationen bestehen, eine breite Schnittmenge von Gemeinsamkeiten. Gleichberechtigte Teilhabe an allen Bereichen des lokalen und kommunalen Lebens ist Handlungsgrundlage und Ziel zugleich.

Einige solcher Verbünde gibt es schon seit zehn Jahren oder länger, so z.B. das Forum der Kulturen in Stuttgart oder der VMDO in Dortmund. In den letzten Jahren gibt es viele Neugründungen; man könnte fast von einem „Boom“ sprechen. Die Idee der Verbünde trifft in den Migrant*innen-Communities offenbar auf großes Interesse und löst eine erneut erwachende Bereitschaft aus, mitzumachen und sich zu engagieren auch bei den Jüngeren! Bei den Kommunen treffen wir auf ein wachsendes Interesse an Zusammenarbeit. Diese Neugier gegenüber Verbänden hat sicherlich auch mit dem „frischen Wind“ zu tun, den diese explizit auf lokale Teilhabe orientierten Verbünde in die schon routinierten und in die Jahre gekommenen Verhältnisse und Beziehungen vor Ort bringen.

Manche Verbünde haben schon eine lange Geschichte lokaler Präsenz. Dass Verbünde jetzt stärker Beachtung finden und dass neue Verbünde eine Chance haben, Fuß zu fassen und ihre lokale Rolle zu finden und auszufüllen, hat auch mit der großen Zahl Geflüchteter zu tun, die vor Ort aufgenommen und denen eine Teilhabe-Perspektive gegeben werden muss. Dies hat der Belegung von Migrant*innenorganisationen einen kräftigen Schub gegeben. Netzwerke oder Verbünde können in besonders wirksamer Weise einen Beitrag zur lokalen Flüchtlingsarbeit leisten. Sie umfassen ein breites Spektrum verschiedener einzelner Migrantenvereine – mit vielen Anschlüssen an die Herkünfte der Geflüchteten –, Fähigkeiten und Ressourcen. Diese stammen auch aus der eigenen Geschichte von Migration und Flucht.

Ganz generell aber gilt: Verbünde geben mit dem von ihnen praktizierten fairen, respektvollen und zugleich aneinander interessierten Miteinander bei großer Vielfalt ein „Modell“ friedlichen und produktiven gesellschaftlichen Zusammenlebens ab – und dies hat Ausstrahlungskraft. Sie bieten einen breiten Rahmen für Zugehörigkeit, bieten Unterstützung und Orientierung und sind auf diese Weise ein wichtiger und alltagspraktischer Bezug für viele Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte.

Wir als Migrant*innenorganisationen halten die Verbindung zu den Ländern und Regionen, aus denen wir und/oder unsere Familien kommen, aufrecht pflegen und ihre Sprachen und Kulturen. Dies ist nicht Nostalgie, die irgendwann verloren geht, sondern eine Stärke und zugleich eine Bereicherung für unsere Gesellschaft. Auf diese Weise sind Migrant*innenorganisationen zentrale Träger kultureller Vielfalt. Zugleich wenden wir uns dagegen, die Bezüge zur Herkunft nationalistisch zu überhöhen und sie als Abgrenzung zu anderen zu nutzen. Unsere Verbünde bieten hier einen guten Weg, mit diesen Spannungen positiv umzugehen: Herkunftsbezüge werden nicht geleugnet, sondern sind Teil des Lebens, und zugleich werden sie in *herkunftsübergreifende* gemeinsame Aktivitäten eingebracht.

Grundverständnis...

Die Mitgliederversammlung des Bundesverbands Netzwerke von Migrantenorganisationen hat im Herbst 2017 noch einmal bekräftigt, welches die Charakteristika der lokalen Mitgliedsverbände sind. Mit diesen „Grundsätzen“ wurden zugleich auch die Aufnahmekriterien für weitere Mitgliedschaften definiert.

Basis sind folgende Charakteristika:

- . Ein lokaler Verbund stellt einen *neuen Typ* von Migrant*innenorganisationen (MO) dar. Er ist ein Zusammenschluss unterschiedlicher MOs: unterschiedlich, was die ursprünglichen Herkunftsländer und -regionen betrifft, die Intensität ihrer Beziehungen nach dort, unterschiedlich auch in ihren weltanschaulichen Orientierungen und ihren Aktivitätsprofilen im Rahmen eines breiten Verständnisses des sozio-kulturellen Engagements.
- . Lokale Verbände teilen einen Satz gemeinsamer Prinzipien wie Respekt, Antirassismus, säkulare Orientierung, Unabhängigkeit von Fremdsteuerung *und* haben eine ausreichend große Schnittmenge für ein gemeinsames sozio-kulturelles Engagement und auf dieser Basis eine gemeinsame Artikulation von Interessen vor Ort.
- . Der lokal-kommunale Bezug ist für die lokalen Verbände typisch.
- . Auch als gemeinsamer Verbund bleiben Selbstorganisation und Autonomie der Verbundmitglieder entscheidende Organisationsprinzipien.

... und Grundsätze

Als „Grundsätze“ sind festgehalten: (1) Der lokale Verbund vertritt Interessen, die sich auf der lokalen Lebenslagen von Menschen mit Migrationsgeschichte ergeben; (2) Der Verbund ist lokal und kommunal; (3) Der Verbund ist selbstständig und unabhängig; (4) Der lokale Verbund ist gemeinnützig; (5) Der lokale Verbund ist eine juristische Person, und (6) der Verbund hat Mitwirkungspflicht im Bundesverband.

Diese grundsätzliche Ausrichtung wird noch einmal durch folgende Formulierung von Verbindlichkeit im Grundsatzpapier zur Aufnahme in den BV NeMO unterstrichen: „Für eine Mitgliedschaft im BV NeMO sind die Anerkennung dieser Prinzipien und das entsprechende Selbstverständnis unverzichtbare Bedingungen. Die sozio-kulturelle Interessenvertretung muss der Hauptzweck des lokalen Verbunds sein, wenn er Mitglied in BV NeMO sein will. entsprechende Formulierungen in der Satzung und ein ausdrückliches Einverständnis der Mitgliedsorganisationen sind erforderlich.“

Die lokale, an den Lebensverhältnissen, Bedürfnissen und Interessen der Menschen mit Migrationsgeschichte Orientierung führt rasch zur Einsicht: Es gibt sehr viele Berührungspunkte und Schnittmengen gemeinsamer Interessen *auch* mit Menschen ohne Migrationsgeschichte, weil sie von sozialen Problemlagen und Defiziten ebenfalls betroffen sind und/oder weil sie sich ebenfalls ein friedvolles, respektvolles und anregendes Zusammenleben wünschen. *Zusammenarbeit „vor Ort“* und Mitübernahme von *Verantwortung für das städtische Gemeinwesen* sind deshalb ebenfalls ein Grundsatz der Verbünde, die im Bundesverband zusammenarbeiten.

Eine breite Palette des „Wie“

Im Kreise derjenigen lokalen Zusammenschlüsse, die *vom Grundsatz her* diesen Definitionen zustimmen, sind auch Organisationen zu finden, die schon eine längere Geschichte haben und aus anderen Selbstverständnissen kommen. Entscheidend für eine dauerhafte Zugehörigkeit zum Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen ist, dass im Zentrum des Verbunds oder des Teilverbunds, der Mitglied im Bundesverband sein will, *Migran*innen-Organisationen* und nicht Einzelpersonen oder andere Arten von Organisationen stehen oder künftig stehen werden, und dass sich dies im *inneren Leben der Verbünde* durch ein entsprechendes Gewicht der Mitgliedsorganisationen im Willensbildungsprozess und zugleich auch in einer hohen Beteiligung – möglichst in Zusammenarbeit mehrerer Mitgliedsorganisationen an den verschiedenen Aktivitäten im Verbund zeigt oder in Zukunft stärker zeigen wird.

Zum neuen Selbstverständnis gehört auch, dass sich die Verbünde mit eigener Stimme vor Ort einmischen, um die Teilhabe substantiell voranzubringen. Beim *Wie?* existiert eine breite Palette von Ansätzen und Vorgehensweisen, die alle davon beeinflusst sind, welchen *Platz* in der kommunalen Szene die Verbünde – auch in Beziehung zu anderen Akteuren – einnehmen/einnehmen können. Auf jeden Fall wird hier ein *weites Verständnis von politischer Einflussnahme* zugrunde gelegt.

Verbünde verbinden sich.

DER BUNDESVERBAND

Auf der Bundesebene – und auf den Ebenen der Länder – werden zentrale *Entscheidungen über Rahmenbedingungen von Teilhabe und für wirksames Handeln vor Ort* getroffen; hierauf muss Einfluss genommen werden. Deshalb lag die Gründung eines Bundesverbands Netzwerke von Migrant*innenorganisationen schon seit 2011 nahe, die – auch mit Hilfe einer Strukturförderung durch das BAMF – seit 2013 vorbereitet wurde und im September 2015 formal als Verein erfolgte.

Aufgaben

Der *Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen* hat vor allem zwei Aufgaben:

Erstens: Er ist bundesweite „Stimme“ lokaler Verbünde von Migrant*innenorganisationen. Da diese ganz nah bei den konkreten Interessen der Menschen mit eigener Migrationserfahrung oder mit familiärer Einwanderungsgeschichte sind, ist auch die „Stimme“ des Bundesverbands hiervon geprägt. Hierzu gehört die Vertretung gegenüber politischen Akteuren und in den einschlägigen Gremien ebenso wie Öffentlichkeitsarbeit und (fachlich-)politische Konferenzen. Dies geschieht auf verschiedenen Wegen, auch durch Bündnisse mit anderen nahestehenden Organisationen, bzw. dann, wenn es Schnittflächen gemeinsamer Interessen und ausreichende „Verträglichkeit“ gibt.

Zweitens: Er unterstützt und stärkt die Arbeit der lokalen Verbünde. Hierzu gehören der lebendige fachlich-politische Austausch und Beratung ebenso wie die Begleitung bei der Gründung und dem Aufbau neuer Verbünde.

Zur Unterstützung seiner Arbeit unterhält der Bundesverband je eine *Geschäftsstelle* in Dortmund und Berlin. Die Geschäftsstellen unterstützen die Arbeit des Vorstands und der Mitgliedsverbände.

Die Geschäftsstellen entwickeln und bieten im engen Austausch mit dem Vorstand des Bundesverbands und den lokalen Verbänden verschiedene „Dienstleistungen“.

Hierzu gehören u.a.:

- *Informationen* über die Ziele und die Aktivitäten des Bundesverbands und die lokalen Verbände, u.a. durch die Homepage (www.bv-nemo.de), durch Jahreskonferenzen und Fachworkshops
- Interessensvertretung auf Bundesebene
- Entwicklung eines *Berichtssystems* zur Lage von Menschen mit Migrationsgeschichte „vor Ort“,
- *Fachliche Vertiefungen*, u.a. durch die Durchführung von Projekten, die Ausrichtung von und die Teilnahme an Dialogveranstaltungen, Konferenzen, Tagungen u.ä.,
- Angebote zur *Weiterbildung* für verantwortliche Akteur*innen aus den lokalen Verbänden und deren Mitgliedsorganisationen, u.a. zur Vereins- und Öffentlichkeitsarbeit, zu speziellen fachlichen Fragen,
- Vorschläge und Aktivitäten zur *Verbesserung der Rahmenbedingungen* für die Arbeit der lokalen Verbände, sowohl auf lokaler als auch auf Landes- und Bundesebene,
- Entwicklung von *Handreichungen*, Handlungsempfehlungen, Policy-Papieren u.ä. und die *Beratung von Initiativen für neue Verbände* und Begleitung der Aufbauphasen.

Wofür wir stehen

Gemeinsam gelebte Bürgerschaftlichkeit auf der kommunalen Ebene bildet das Rückgrat unseres demokratischen Gemeinwesens; insbesondere im Sinne von konkreten Erfahrungen von Mitgestaltung. Kommunales Wahlrecht für Nicht-EU-Bürger*innen und die damit verbundene Anerkennung werden die Kraft unserer Demokratie stärken und das Demokratie-Defizit beheben, dass sieben Millionen Menschen nicht wählen dürfen; vor allem geht es aber um eine substantielle konkrete Beteiligung an lokalen Entwicklungen, die die Lebensverhältnisse der Menschen vor Ort betreffen. Beteiligung muss deshalb über die bisherigen Konsultations- und Beratungsgremien hinaus und ganz nah bei den Menschen verankert werden. Die Kommunen gewinnen, weil ihnen mit größerer Bürgernähe eine höhere Identifikation zuwächst. *Mitbürgerlichkeit* ist der gemeinsame Wert, der auf diese Weise gestärkt wird.

Gemeinsam Demokratie leben: Fundament hierfür ist die faktisch gleichwertige Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte am sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Dies bedeutet: soziale Risikolagen, Benachteiligungen von Bevölkerungsgruppen, ausgrenzende und diskriminierende Strukturen und Prozesse müssen zielgerichtet und systematisch abgebaut werden. Hierzu ist ein öffentlich transparentes Frühwarnsystem ins Werk zu setzen.

Das Lokale im Zentrum: Demokratie und Teilhabe werden besonders dort erfahrbar und wirksam, wo die Menschen gemeinsam zuhause sind, also in Kreisen, Städten und Quartieren.

Einwanderungsgesellschaft gestalten: Hierfür sind Migrant*innenorganisationen unverzichtbar, und vor allem jene, die sich als Kräfte einer gemeinsamen Gestaltung der Gemeinwesen und eines respektvollen und friedlichen Zusammenlebens verstehen. Migrant*innenorganisationen sind zugleich das kollektive Gedächtnis von Migration, von Ankommen und Heimischwerden und den damit verbundenen Schwierigkeiten und Chancen. Deshalb sind sie wichtige Partner bei der Ausgestaltung einer Gesellschaft, die durch Einwanderung mitgeprägt ist.

Verbünde stärken: Immer mehr arbeiten Migrant*innenorganisationen herkunftsübergreifend und mit klarer Orientierung auf das „Hier und Jetzt“ zusammen und bilden z.B. auf lokaler Ebene Verbünde. Dies ist ein doppelter Beitrag zu „gemeinsam Demokratie leben“. Zum einen, weil die Verbesserung der Lebensverhältnisse und die positive Entwicklung des Zusammenlebens *aller* im Zentrum steht, und zum anderen, weil sie selbst unter sich praktizieren, was „Demokratie leben“ ausmacht: wechselseitiger Respekt, Interesse und Mitbürgerlichkeit untereinander, demokratische Entscheidungsstrukturen und Beteiligung – und einen hohen Grad *ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen Engagements*. Migrant*innenorganisationen in ihrer Handlungsfähigkeit stärken, heißt: gemeinsam Demokratie stärken.

Bürgerschaftliches Engagement fördern und anerkennen: Migrant*innenorganisationen und Menschen mit Migrationsgeschichte engagieren sich in vielfältiger Weise in unserer Gesellschaft. Ein gutes Beispiel hierfür ist, dass viele von ihnen da waren und sind, um Geflüchtete auf ihrem schwierigen Weg in einen neuen Alltag zu unterstützen.

Was wichtig ist: Wir – Migrant*innenorganisationen und Menschen mit Migrationsgeschichte, die hier seit langem leben oder hier geboren sind – sind nicht die „Anderen“, sondern Teil unserer Gesellschaft und – bezogen auf die Neuankömmlinge – ein Teil der „Aufnahmegesellschaft“, der diesen nah ist und deshalb in besonderer Weise und ganz selbstverständlich wichtige Aufgaben der Integration übernimmt. Auch bei diesen Aufgaben, die keineswegs erledigt ist, brauchen die Migrant*innenorganisationen weiterhin Unterstützung.

Gemeinsam Werte stärken: Migrant*innenorganisationen fordern nicht nur; viele von ihnen haben Verantwortung in dieser Gesellschaft übernommen. Gerade in der letzten Zeit ist eine verstärkte Übernahme von Verantwortung zu beobachten; eine neue bürgerschaftliche Bewegung entsteht. Dies ist ein ganz konkreter Beitrag.

Gemeinsam Demokratie leben stärkt die Werte, auf die es ankommt. Das Grundgesetz mit seinem Verfassungsauftrag: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ und dem dahinter liegenden Verständnis von Würde, nämlich „Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt“ ist hierfür die gemeinsame Grundlage.

Eine gemeinsame Erzählung: Hierzu gehört, die Eingewanderten nicht als die „Anderen“ zu sehen, sondern als Teil der gemeinsamen Geschichte, Gegenwart und Zukunft. Eine solche *gemeinsame Erzählung* gehört in den Schulunterricht und in die Schulbücher, in die Museen insbesondere auch auf der lokalen Ebene ebenso wie die Pflege von Erinnerungsorten der Einwanderung.

Rassismus bekämpfen: Das gesellschaftliche Klima hat sich verändert – nicht nur in Deutschland. Uns beunruhigt der fortbestehende und sich verstärkende Rassismus quer durch die Bevölkerung. Rassismus und Nationalismus sind auch bei Menschen und Organisationen mit Migrationsgeschichte anzutreffen und dort ebenso abzulehnen wie insgesamt. Schwarz-Weiß-Malerei hilft nicht weiter.

Plural von Heimat: Es ist bedrohlich, dass es ein wieder auferstehendes „völkisches Denken“ gibt, das erneut den „Heimat“-Begriff einseitig und ausgrenzend auflädt. Dagegen vertreten wir den „Plural von Heimat“ und eine dieser Heimaten und nicht die unwichtigste ist, wo wir leben und wo unsere Kinder und Enkel aufwachsen, und wo wir uns für gute Lebensverhältnisse und ein friedliches und respektvolles Zusammenleben engagieren. Dies gemeinsam zu tun, macht Demokratie lebendig und lebenswert und macht die Werte des Grundgesetzes erfahrbar.

Was wir wollen

Bisher wurde skizziert, was der Bundesverband Netzwerke von Migrant*innenorganisationen ist und wofür er steht. Aus diesem Zusammenhang und vor diesem Hintergrund entstehen konkrete Forderungen. Aber für uns ist wichtig: wir sind keine Forderungs- „Maschine“.

Bezug: Erfahrungen „vor Ort“

Wenn wir etwas fordern und was wir fordern, hat (1) seine Grundlage und seine Bezüge in den *Erfahrungen, die vor Ort gemacht worden* sind und ist (2) mit der Bereitschaft verbunden, an der Entwicklung, Umsetzung und weiteren Verbesserung guter Lösungen verantwortlich mitzuwirken.

Der mehrsprachige *Forderungskatalog*, den *das hannoversche MISO-Netzwerk* auf der 2. Migrationskonferenz in der Landeshauptstadt Hannover am 24.11.2017 vorgelegt hat, ist ein Beispiel dafür, wie Forderungen entstehen und präsentiert werden. Dieser Katalog ist aus den Erfahrungen der im Netzwerk mitarbeitenden Migrant*innenorganisationen entstanden, wurde an sie rückgekoppelt und auf einer MISO-Mitgliederversammlung beschlossen.

Auch andere Verbände, die im Bundesverband mitarbeiten, haben Forderungen oder Prüfsteine vorgelegt, z.B. zu Landtags- oder Kommunalwahlen. Der MISO – Katalog dient hier als Beispiel.

Als Beispiel: ein hannoverscher Forderungskatalog

Die örtliche Ebene ist als Erfahrungshintergrund stets präsent; die Forderungen richten sich aber nicht nur an die Stadt, sondern auch an das Land und an die Bundesebene. Denn es ist die Politik dieser drei Ebenen, die sich – miteinander korrespondierend oder auch sich widersprechend – auf der lokalen Ebene konkretisiert.

Der „Kanon“ der Forderungen aus dem MISO-Katalog, die sich eher auf die *kommunale Ebene* richtet, umfasst unter anderem: die Einrichtung eines Runden Tisches für die Förderung der Bildungsbeteiligung von Menschen mit Migrationsgeschichte, die systematische Förderung der Teilhabe am kulturellen Leben, besondere Aufmerksamkeit gegenüber den Lebensverhältnissen älterer Migrant*innen und die Bildung einer Kommission zur Überprüfung der kommunalen Standards für die Unterbringung von Geflüchteten.

Der „Kanon“ der allgemeinen Forderungen an *Bund und Land* aus dem MISO-Katalog umfasst unter anderem: im Bereich von *Bildung und Arbeitsmarkt* die Förderung der Herkunftssprachen und deren Zulassung als 2. Fremdsprache bis zum Abitur, die besondere Förderung von Frauen (u.a. gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Gewährleistung Gewalt- und Opferschutz), im Bereich *Geflüchtete* eine erhebliche Verbesserung der Unterbringung von Geflüchteten, den Zugang zu Sprachkursen und Qualifizierungsmaßnahmen für *alle* Geflüchteten und gleiche Rechte beim Zugang zum Arbeitsmarkt und Gesundheitswesen für Geflüchtete.

Positionierungen

Außerdem enthält der Katalog auch Forderungen nach *allgemeinen gesetzlichen Rahmenbedingungen*, wie z.B. ein humanes Einwanderungsgesetz für Deutschland, in Partizipations- und Integrationsgesetz für Niedersachsen und Deutschland, die Schaffung eines Migrations- und Integrationsministeriums auf Bundesebene, Kommunales Wahlrecht für Nicht-EU-Bürger*innen und die doppelte Staatsbürgerschaft für Nicht-EU-Bürger*innen.

Aus den anderen Mitgliedsverbänden und den gemeinsamen Sitzungen und Tagungen ist bekannt: auch anderswo werden die Themen und Forderungen in ähnlicher Weise aufgerufen.

Vor diesem Hintergrund ist es möglich, *einige vorläufige Positionen des Bundesverbands Netzwerke von Migrant*innenorganisationen* zu formulieren:

1. Von verschiedenen politischen Seiten besteht die Absicht, ein Einwanderungsgesetz auf den Weg zu bringen, das die Einwanderung nach Deutschland regulieren und begrenzen soll. Jeder Versuch, mit Hilfe eines solchen Einwanderungsgesetzes faire Bedingungen von Einwanderung, die Offenheit unserer Gesellschaft und das Asylrecht (weiter) zu begrenzen und zu unterlaufen, wird unsere strikte Ablehnung finden.
2. Wichtiger und dringlicher ist aus unserer Sicht, für die in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationsgeschichte gleichwertige *Teilhabe* zu erreichen und zu sichern. Die faktisch gleichwertige Teilhabe von Mitbürger*innen mit Migrationsgeschichte am sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben ist das Fundament für eine gemeinsame Stärkung von Demokratie. Dies bedeutet: soziale Risikolagen, Benachteiligungen von Bevölkerungsgruppen, ausgrenzende und diskriminierende Strukturen und Prozesse müssen zielgerichtet und systematisch abgebaut und ihre mögliche Verschärfung vermieden werden.
3. Hierzu ist ein öffentlich transparentes *Frühwarnsystem* ins Werk zu setzen. Dies soll Teil eines umfassenden und regelmäßigen *Integrations- und Teilhabe-Monitoring* sein. Auch hierfür sind die Konsultation der Migrant*innen-Organisationen und eine regelmäßige Beratung mit ihnen erforderlich.
4. Ein *Partizipations- und Teilhabegesetz* kann ein Ziel- und Verfahrenssystem setzen und eine legale Grundlage für die Erweiterung und Sicherung von Teilhabe sein. Wir fordern hierzu eine *Initiative* in enger Konsultation mit den Migrant*innenorganisationen.
5. Als breit angelegtes Beratungsgremium soll zeitnah auf gesetzlicher Grundlage ein *Partizipations- und Teilhabe-Rat* gebildet werden, an dem Vertreter*innen aus Migrant*innenorganisationen maßgeblich mitwirken.
6. Für viele Migrant*innen in Deutschland sind – im Schulsystem, am Arbeitsmarkt, im Gesundheitssystem usw. – alltäglicher Rassismus und strukturelle Diskriminierung Wirklichkeit. Unsere Alltagserfahrungen und viele Studien belegen dies. Gemeinsam Demokratie

stärken, heißt: sich mit allen Mitteln gemeinsam *gegen Rassismus, Diskriminierung und Nationalismus* wenden! Wir fordern einen politischen, *starken und nachhaltig tragenden Impuls*, der nicht verbal bleibt, sondern sich in einem institutionell gesicherten Bündel von Maßnahmen, Programmen und gezielter Förderung unter starker Beteiligung von Migrant*innenorganisationen konkretisiert.

7. Immer stärker arbeiten Migrant*innenorganisationen herkunftsübergreifend und mit klarer Orientierung auf das „Hier und Jetzt“ zusammen und bilden z.B. auf lokaler Ebene Verbünde. Dies ist ein doppelter Beitrag zu „gemeinsam Demokratie leben“: zum einen, weil die Verbesserung der Lebensverhältnisse und die positive Entwicklung des Zusammenlebens *aller* im Zentrum steht, und zum anderen, weil sie selbst unter sich praktizieren, was „Demokratie leben“ ausmacht: wechselseitiger Respekt, Interesse und Mitbürgerlichkeit untereinander, demokratische Entscheidungsstrukturen und Beteiligung – und einen hohen Grad *ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen Engagements*. *Migrant*innenorganisationen in ihrer Handlungsfähigkeit durch langfristige Strukturförderung stärken heißt: gemeinsam Demokratie stärken.*

EINWANDERUNGSGESELLSCHAFT BRAUCHT VERBÜNDE VON MIGRANT*INNEN-ORGANISATIONEN.

Was brauchen wir?

Lokale Verbünde von Migrant*innenorganisationen sind ein notwendiger Bestandteil einer modernen Einwanderungsgesellschaft, die von Teilhabe lebt. Lokale Verbünde sind deshalb kein „nice-to-have“, sondern müssen ebenso selbstverständlich werden wie z.B. Wohlfahrtsverbände.

Breites Aufgabenspektrum

Die in den Verbänden zusammengeschlossenen Migrant*innenorganisationen – und die Verbände insgesamt – bewältigen in der Regel ein größeres Aufgabenspektrum als viele andere Verbände. Und dies vor allem in Form von freiwilligen und unbezahlten bürgerschaftlichen Engagement. Sie nehmen – ähnlich wie die Wohlfahrtsverbände – Aufgaben der unmittelbaren Unterstützung von Menschen wahr und sie geben auch denen „Stimme“, mit denen sie arbeiten. Im Unterschied zu den Wohlfahrtsverbänden aber sind sie bislang weniger oder gar nicht in den lokalen Abstimmungsgremien des sozialen und Bildungsfelds präsent und sie werden nicht in derselben Weise gefördert. Vielfach sind Migrant*innenorganisationen auch ganz nah bei den Menschen, nämlich in Stadtteilen und Quartieren, aktiv. Auch dies wird bisher kaum gesehen und noch weniger stabil gefördert.

Dies sind die beiden „wohlfahrtsstaatlichen“ Aufgaben, die Migrant*innenorganisationen in besonderer Weise wahrnehmen, weil sie wichtige Erfahrungsfelder und Sprachen mit jenen teilen, mit denen sie arbeiten. Aber Migrant*innenorganisationen sind noch mehr: sie sind auch Verbindung zur Herkunftskultur, bewahren die Erfahrungen von Flucht, Migration, Ankommen und Heimischwerden auf, sind Schutzraum und bieten eine wichtige Form von Geborgenheit. Für viele Menschen mit Migrationsgeschichte sind sie ein Teil ihres Alltags und ihrer Festtage und sie bilden in vielfacher Weise eine Brücke zwischen „Alteingesessenen“ und

Bürger*innen, die eingewandert sind, sei es vor Jahrzehnten, sei es in den vergangenen Jahren.

In Zeiten der fortschreitenden Globalisierung haben Migrant*innenorganisationen mit ihrer fortbestehenden Verbindung zu den Herkunftsländern noch ein weiteres Potenzial, nämlich als „Vermittler“ im Sinne von fairen Wirtschaftsbeziehungen, Menschenrechten und Demokratie. Nicht alle Organisationen, die für sich die Bezeichnung „Migrantenorganisation“ beanspruchen, verfolgen und unterstützen diese Ziele. Für die vielfältigen positiven Aufgaben in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland sind deshalb nur solche Migrant*innenorganisationen geeignet, die offen, respektvoll, von Fremdsteuerung unabhängig und auf Teilhabe im „Hier & Heute“ ausgerichtet sind.

Was also brauchen die Verbände?

Dieses „Multi-Tasking“ ist nicht so sehr die Leistung einzelner, denn jede und jeder hat Grenzen für das persönliche Engagement. Vielmehr entsteht es aus dem Zusammenspiel vieler: Organisationen als institutionelle Formen gemeinsamen Engagements rücken ins Zentrum der Betrachtung. Dies wird bisher weder ausreichend gewürdigt noch dauerhaft strukturell gefördert. Von daher geht es wohl auch *um* das Ende einer allzu großen Bescheidenheit.

Was also brauchen die Verbände? Was brauchen wir?

Maßgebliche Beteiligung

Eine maßgebliche Beteiligung von Migrant*innenorganisationen – und insbesondere von lokalen Verbänden von Migrant*innenorganisationen – muss auf der *lokal-kommunalen Ebene* selbstverständlich werden. Vor allem geht es um eine substantielle konkrete Beteiligung an lokalen Entwicklungen, die die Lebensverhältnisse der Menschen vor Ort betreffen. *Beteiligung muss deshalb über die bisherigen Konsultations- und Beratungsgremien hinaus und ganz nah bei den Menschen verbreitert werden.*

Verbände wären auch offiziell in den institutionellen Arrangements der Kommunen zu verankern. Dies schließt z.B. zwingend eine solide Beteiligung am Aufbau, der Evaluation und Weiterentwicklung von Lokalen Integrations-, besser: *Teilhabeplänen* und Frühwarnsystemen zur Beobachtung und als Grundlage für die Bekämpfung von Benachteiligung und Diskriminierung ein.

Hier sind auch die *Bundesländer* mit ihrer Rahmensetzung für die kommunale Ebene gefordert. Das große Potenzial, das lokale Verbände von Migrant*innenorganisationen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt bieten, rechtfertigt und begründet ihre ausdrückliche Anerkennung als Partner auch auf *Bundesebene*, überall dort, wo es direkt oder indirekt um Teilhabe und Integration, deren kritische Bilanzierung und deren Förderung geht. Wegen der Bedeutung der Bundesländer als „Rahmensetzer“ steht aktuell auch die Gründung von Landesverbänden lokaler Verbände von Migrant*innenorganisationen an, wie im Sommer 2018 bereits in Nordrhein-Westfalen geschehen.

Verstärkte Förderung

Im Forderungskatalog des hannoverschen MISO-Verbunds heißt es dazu: „Durch gezielte Maßnahmen soll die nötige Infrastruktur geschaffen werden, damit Migrant*innenorganisationen befähigt werden, ihre alltägliche Arbeit besser zu leisten.“

Auf Bundes- und Landesebene gibt es hierzu mittlerweile diverse Förderprogramme, die auf ihre Kriterien und ihre Wirksamkeit hin betrachtet werden müssen. Sie haben aber zu meist befristeten, punktuellen Charakter und bringen die Nutzer darüber hinaus in Abhängigkeiten. Sie werden aber insbesondere der wachsenden Bedeutung lokaler Verbände und der besonderen Anforderungen, die sich aus der Verbundarbeit für Koordinierung, aber auch für die Bereitstellung von Begegnungsorten („Häuser der Vielfalt“) ergeben, nicht gerecht. Dies muss dauerhaft strukturell gefördert werden.

Dies ist ein doppelter Beitrag zu „gemeinsam Demokratie leben“: zum einen, weil die Verbesserung der Lebensverhältnisse und die positive Entwicklung des Zusammenlebens *aller* im Zentrum steht, und zum anderen, weil sie selbst unter sich praktizieren, was „Demokratie leben“ ausmacht: wechselseitiger Respekt, Interesse und Mitbürgerlichkeit untereinander, demokratische Entscheidungsstrukturen und Beteiligung – und einen hohen Grad *ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen Engagements*.

Migrant*innenorganisationen in ihrer Handlungsfähigkeit durch langfristige Strukturförderung stärken, heißt: gemeinsam Demokratie stärken. Strukturförderung in diesem Sinne ist Aufgabe sowohl der Bundes- und Landes- als auch der kommunalen Ebene.

MITGLIEDER DES BUNDESVERBANDES

Kurzportraits

Stand Oktober 2018

MOVEGLOBAL E.V. – Berliner Verband migrantischer-diasporischer Organisationen in der Einen Welt

BINEMO E.V. – Bielefelder Netzwerke von Migrantenorganisationen

HAUS DER KULTUREN BRAUNSCHWEIG E.V.

VMDO E.V. – Verbund der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund

NDMO E.V. – Verbund Netzwerk Düsseldorfer Migrantenorganisationen

VEMO Verband der Migrantenorganisationen Halle e.V.

MISO MigrantInnenSelbstOrganisationen – Netzwerk Hannover e.V.

BRÜCKE DER KULTUREN HILDESHEIM E.V.

HAUS DER KULTUREN LÜBECK E.V.

MORGEN E.V. – Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen

RAUM DER KULTUREN NEUSS E.V.

NEMIB E.V. – Netzwerke Migrantenorganisationen Brandenburg

BIM E.V. – Bildungszentrum in MigrantInnenhand e.V. Reutlingen

FORUM DER KULTUREN STUTTGART E.V. (FdK Stuttgart)

#wirsindviele

MOVEGLOBAL E.V.

Berliner Verband migrantischer-diasporischer Organisationen in der Einen Welt



MoveGLOBAL (www.moveglobal.de) ist unser Mitglied in der Hauptstadt. Der Berliner Verein vernetzt aktuell 31 migrantische Vereine und Organisationen von Diaspora-Akteuren. Als Dachverband stärkt moveGLOBAL sie durch Vernetzung, Austausch- und Weiterbildungsangebote. MoveGLOBAL setzt sich für eine nachhaltige, sozial- und umweltgerechte Entwicklung im Geiste der Völkerverständigung und des internationalen Friedens ein. Dafür organisiert der Verband Veranstaltungen und Workshop und beteiligt sich als solcher an öffentlichen Veranstaltungen, um sich als Stimme in gesellschaftliche Diskurse einzubringen. MoveGLOBAL ist eines von neun Gründungsmitgliedern des Bundesverbandes NeMO.

Stadt: Berlin

Bundesland: Berlin

Gründung: 2012

Mitgliedsorganisationen: 31

Schwerpunkte: Empowerment, Professionalisierung und Vernetzung von MO, Entwicklungszusammenarbeit, Sensibilisierung der Gesellschaft zu Migration, Integration und „Eine-Welt“

Mitglied bei NEMO seit: 2015 (Gründungsmitglied)

Hauptamtliche Mitarbeitende: 6

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 15

Lokale Verankerung/Gremienarbeit: AG Partizipations- und Integrationsgesetz Berlin, EZ (Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit), Unterfacharbeitsgruppe Senatverwaltung für Bildung, Jugend & Familie

Vorstand: Elizabeth Beloe (Vorsitzende), Leyla Ibrahimova, Aziz Lamere, Maimouna Ouattara, Tamar Shalamberidze

Kontakt: moveGLOBAL e.V. Berliner Verband für migrantisch-diasporische Organisationen in der Einen-Welt

Am Sudhaus 2 | 12053 Berlin

Telefon: (+30) 24171844

E-Mail: kontakt@moveglobal.de

BINEMO E.V.

Bielefelder Netzwerke von Migrantenorganisationen



BINEMO e.V. ist unser Mitgliedsverbund aus Bielefeld – und hat sich aus der kooperativen Arbeit im NeMO-Projekt samo.fa (Stärkung der Aktiven aus Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit) heraus gebildet. Gegründet in 2017 hat BINEMO aktuell zehn Mitgliedsorganisationen. Diese sind gleichzeitig die Gründer des jungen Verbundes. Ihre Mitglieder haben aserbaidschanische, tamilische, irakische, kurdische, polnische und türkische Migrationsgeschichte. Ziel von BINEMO e.V. ist es, eine auf Teilhabe ausgerichtete Integrationspolitik in Bielefeld mitzugestalten und die interkulturelle Vielfalt der Stadt zu fördern und in Politik, Kultur und Zivilgesellschaft einzubringen und zu repräsentieren.

Stadt: Bielefeld

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Gründung: Dez. 2017

Mitgliedsorganisationen: 10

Schwerpunkte: Partizipation, Bildung, Kultur, Geflüchtetenarbeit

Mitglied bei NEMO seit: Dez. 2017

Hauptamtliche Mitarbeitende: 2

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 15

Lokale Verankerung/Gremienarbeit: Netzwerktreffen der Migrantenorganisationen des Kommunalen Integrationszentrums (KI) der Stadt Bielefeld, Fachgruppe 4 – Bürgerschaftliches Engagement des Sozialdezernats der Stadt Bielefeld

Pressekontakt: Cemalettin Özer, 0521 3297090, info@bi-nemo.de

Vorstand: Monika Ewa Bistula-Czarnecka (Vorsitzende), Ali Sedo Rasho (stellv. Vorsitzender), Cemalettin Özer (Kassenwart), Can Cakir (Schriftführer), Filiz Selma (Beisitzerin)

Kontakt: Bielefelder Netzwerk der Migrantenorganisationen e.V. c/o MOZAIK gGmbH

Herforder Str. 46 | D-33602 Bielefeld

Tel.: +49 (0) 521 /329 709 0 | +49 (0) 521/329 709 19

E-Mail: info@bi-nemo.de

Webseite: www.bi-nemo.de

HAUS DER KULTUREN BRAUNSCHWEIG E.V.



Das Haus der Kulturen Braunschweig ist Mitglied im Bundesverband NEMO und lokaler Partner in Braunschweig. Das Haus der Kulturen tritt ein für gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe. Der Dachverband mit 45 Mitgliedsvereinen sieht sich als positiver Botschafter für interkulturelles Leben in der Region Braunschweig. Dazu bietet das Netzwerk Veranstaltungen und Seminare, die gewohnte Denkmuster erweitern und neue Perspektiven auf alle Themen der Stadtgesellschaft werfen. Im Haus der Kulturen finden interkulturelle Workshops und Projekte, Sprachkurse und Kooperationsprojekt von Vereinen und Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln statt. Darüber hinaus wirkt das Netzwerk in kommunalen und landesweiten politischen Gremien und zivilgesellschaftlichen Arbeitsgruppen mit und bringt und diskutiert die Perspektiven seiner Mitglieder. Näheres unter www.hdk-bs.de

Stadt: Braunschweig

Bundesland: Niedersachsen

Gründung: 2011

Mitgliedsorganisationen: 45 (Stand: September 2018)

Schwerpunkte: Kultur, Vernetzung, Sprachen, Partizipation, Mehrfachidentitäten

Mitglied im BV-NEMO seit: 2016

Hauptamtliche Mitarbeitende: 5

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 35

Lokale Verankerung/ Gremienarbeit: Steuerungsgruppe Forum Demokratie leben, Integriertes Stadtentwicklungskonzepts (ISEK), Steuerungsgruppe interkulturelle Öffnung Braunschweig, Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur in Niedersachsen (LAGS), Ausschuss für Integrationsfragen Stadt Braunschweig (Afl)

Vorstand: Ishak Demirbag (1. Vorsitz), Daniel Kreßner (2. Vorsitz), Mona Al-Masri (3. Vorsitz), Dr. Tran Chi Hieu (Kassenwart), Parvin Hemmecke-Otte, Kate Grigat, Michael Lehmann (Schriftführer)

Kontakt: Haus der Kulturen Braunschweig e.V.

Am Nordbahnhof 1

38106 Braunschweig

ishak.demirbag@hdk-bs.de

Tel: +49 (0) 531 38 949 718

Fax: +49 (0) 531 38 999 720

Webseite: www.hdk-bs.de

VMDO E.V.

Verband der sozial-kulturellen Migrantenvereine in Dortmund



Der Verband der sozial-
kulturellen Migrantenvereine
in Dortmund e.V.

Der VMDO e.V. (Verband der sozialkulturellen Migranten-selbstorganisationen in Dortmund) ist ein interkulturell aufgestellter Dachverband von zurzeit 60 Migrantenorganisationen, in denen mehr als 100 Nationalitäten zusammengeschlossen sind. Es handelt sich um einen Zusammenschluss unterschiedlicher Migrantenorganisationen, unterschiedlich, was die ursprünglichen Herkunftsländer und – Regionen betrifft, die Intensität ihrer Beziehungen nach dort, unterschiedlich auch in ihren weltanschaulichen Orientierungen und ihren Aktivitätsprofilen im Rahmen eines breiten Verständnisses sozio-kulturellen Engagements.

Die aktuellen Handlungsfelder des VMDO e. V. reichen von der Kinder- und Jugendarbeit über soziale Beratung, Sprachkurse, Projekte zur beruflichen Integration benachteiligter junger Menschen und arbeitsloser Frauen, Kunst- und Kulturprojekten bis hin zu Maßnahmen zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit und zur Förderung des friedlichen interkulturellen Zusammenlebens. Außerdem bringt er eine Zeitung „ECHO der Vielfalt“ mit einer Auflage von 20.000 heraus. Er betreibt seit Anfang 2013 ein Haus „Haus der Vielfalt“, in dem offener Kinder- und Jugendtreff und weitere Projekt- und Beratungsstrukturen stattfinden. Unser Dachverband bekommt von der Stadt Dortmund eine vereinbarte Regelförderung.

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Gründung: Mai 2008

Mitgliedsorganisationen: 60 Migrantenorganisationen

Schwerpunkte: Flüchtlinge, Gesundheit, Kultur, Kinder und Jugend, Senioren, Beschäftigung und Qualifizierung, Frauen, Empowerment von MO, Anti-Diskriminierung
Mitglied bei NEMO seit: 2015 (Gründungsmitglied)

Hauptamtliche Mitarbeitende: 56

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 200

Lokale Verankerung/Gremienarbeit: Kommission Soziale Stadt, AG 78-Jugendberufshilfe, Quartiersbeirat Rheinische Straße, Weinheimer Initiative, Integrationsrat Dortmund, Bündnis gegen Rechts, Altenpflege-Netzwerk Dortmund, Runder Tisch ESF, Bildungsforen Arnsberg, Kein Kind Zurücklassen, Koordinierungsrunde Organisation der Ehrenamtes, Mitglied im Paritätischen, Landesarbeitsgemeinschaft andere Weiterbildung NRW, Dortmunder Weiterbildungsforum, MIADO-KI

Vorstand: Jeyakumaran Kumarasamy (Vorsitzender), Dr. Omar Al-Ghawi, Vedat Akkaya (Stellv. Vorsitzende), Claude Christiane Mbella Ngom, Sandra Lahmer, Selda Ilter-Sirin, Armel Djine

Kontakt: Beuthstraße 21 | 44147 Dortmund

Telefon: 0231/286-78240 | Fax: 0231 / 286-78166

Webseite: www.vmdo.de

E-Mail: info@vmdo.de

NDMO E.V.

Verbund Netzwerk Düsseldorfiger Migrantenorganisationen e.V.



Der Verein **Verbund Netzwerk Düsseldorfiger Migrantenorganisationen e.V., kurz Verbund NDMO e.V.** ist 2016 gegründet worden.

Der Verbund NDMO e.V. ist der Dachverband der interkulturell tätigen Organisationen in Düsseldorf. Es fördert und unterstützt den Austausch und die Zusammenarbeit von Migrantenorganisationen in Düsseldorf. Das Netzwerk verbessert durch seine Aktivitäten die Rahmenbedingungen und die Entwicklungschancen seiner Mitglieder. Durch sein Wirken wird das soziale und kulturelle Zusammenleben der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gestaltet und bereichert.

Stadt: Düsseldorf

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Gründung: 2016

Mitgliedsorganisationen: 15

Schwerpunkte: Kultur, Politik, Anti-Diskriminierung, Diversitätsorientierte Öffnung

Mitglied bei NEMO seit: 2016

Hauptamtliche Mitarbeitende: 3

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 25

Kommunale Verankerung/Gremienarbeit: Integrationsstelle der Stadt Düsseldorf, Kommunales Integrationszentrum, Kultureinrichtungen, Integrationsrat, Migrantenorganisationen, Bezirksvertretungen, demokratische politische Parteien

Vorstand: Elina Chernova (Vorsitzende), Ahmed El Kourai (stellv. Vorsitzender), Nawaz Rashid (Kassenwart), Monia Tahar (Schriftführer), Alexander Shyian, Johana Gerdt, Tavakoli Rizi Gholam Reza

Kontakt: Verbund Netzwerk Düsseldorfiger Migrantenorganisationen e.V. (NDMO)

Fritz-Erler-Straße 14 | 40595 Düsseldorf-Garath

Tel: +49(0)211-700 46 82 | +49-(0)211-70 08 42 00

Fax : +49(0)211-700 46 83

Webseite: www.ndmo.de

Email: info@verbund-ndmdo.de

VEMO

Verband der Migrantenorganisationen Halle e.V.

Der **Verband der Migrantenorganisationen Halle (Saale) e.V. (VEMO)** (www.vemo-halle.de) vertritt die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf kommunaler Ebene und ist eines unserer Gründungsmitglieder. Er versteht sich als Ansprechpartner gegenüber der Stadt Halle, den Migrantenorganisationen sowie relevanten Institutionen vor Ort und ist das Verbindungsglied zu den Organisationen auf Landesebene.

Stadt: Halle an der Saale

Bundesland: Sachsen-Anhalt

Gründung: 2015

Mitgliedsorganisationen: 10 Vereine, 9 Einzelpersonen

Schwerpunkte: Kultur, Partizipation, Sensibilisierung der Gesellschaft zu Migration und Integration



Mitglied bei NEMO seit: 2015 (Gründungsmitglied)

Hauptamtliche Mitarbeitende: 8

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 20

Lokale Verankerung/ Gremienarbeit: Netzwerk für Integration und Migration der Stadt Halle, Präventionsrat der Stadt Halle, Ausländerbeirat Halle, Fahrgastbeirat der Halleschen Verkehrs-AG (HAVA), Landesnetzwerk der Migrantenselbstorganisationen Sachsen-Anhalt e.V. (LAMSA)

Vorstand: Dr. Tarek Ali, Noel Kabore, Maria Katchenko, Satenik Roth, Gunter Willimsky

Kontakt: Hackebornstr. 2 | 06108 Halle (Saale)

Webseite: www.vemo-halle.de

Email: vemo.halle@gmail.com

MISO

MigrantInnenSelbstOrganisationen - Netzwerk Hannover e. V.



MiSO

MigrantInnenSelbstOrganisationen-
Netzwerk Hannover e.V.

MiSO ist unser Mitgliedsverbund aus Hannover – zugleich ist es Gründungsmitglied des BV- NeMO. Es ist ein etabliertes Netzwerk von und für Menschen mit eigener oder familiärer Einwanderungsgeschichte. Aktuell sind 40 Migrantenorganisationen Mitglied bei MiSO. Diese vereinen Kompetenzen und Erfahrungen in den vielfältigen Fragen der Einwanderungsgesellschaft. MiSO tritt damit als Kompetenznetzwerk gegenüber Politik, öffentlichen Einrichtungen und der Stadtgesellschaft in Hannover und Umgebung auf. Das Netzwerk berät zivilgesellschaftliche Akteure und bietet diesen Weiterbildungen zu Interkultureller Kompetenz an. Außerdem nimmt MiSO Stellung zu gesamtgesellschaftlichen Themen und setzt sich für Teilhabe in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt und Kultur ein.

Am 24. November 2017 legte MiSO auf seiner zweiten Migrationskonferenz einen Forderungskatalog http://www.miso-netzwerk.de/files/miso_forderungskatalog_2017_web.pdf vor. Dieser ist an die Kommunal-, Landes- sowie Bundespolitik gerichtet. Die Forderungen berühren u.a. Themen wie die Teilhabe von Menschen mit eigener oder familiärer Einwanderungsgeschichte, Förderung von Migrantenselbstorganisationen, Verbesserung der Gesamtsituation von geflüchteten Menschen sowie das kommunale Wahlrecht und die doppelte Staatsbürgerschaft für Drittstaatenangehörige.

Stadt: Hannover

Bundesland: Niedersachsen

Gründung: 2012

Mitgliedsorganisationen: 40

Schwerpunkte: Partizipation, Arbeitsmarkt, Mehrfachidentitäten, Antirassismus

Mitglied bei NEMO seit: Gründungsmitglied (2015)

Hauptamtliche Mitarbeitende: 10

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 40

Kommunale Verankerung/Gremienarbeit: Runder Tisch für Gleichberechtigung – gegen Rassismus (Mitglied), Internationaler Ausschuss des Stadtrats (Beratendes Mitglied), Arbeitsgemeinschaft von MigrantInnen, Migranten und Flüchtlingen in Niedersachsen e.V. (Vorstand), Seniorenbeirat Stadt Hannover (Mitglied), Integrationsrat Stadt Hannover, Beirat zur Frage der Migration und Teilhabe des Nds. Landtags (Mitglied), Integrationsbeiräte der Stadtteile jeweils durch einen oder mehrere Vorstandsmitglieder

Pressekontakt: Wolfgang Becker, 0511 54 57 19 52, wolfgang.becker@miso-netzwerk.de

Vorstand: Frau Mahjabin AHMED, Herr Abayomi O. BANKOLE, Frau Dr. Tatiana CZEPURNYI, Frau Oksana JANZEN, Herr Dr. Peyman JAVAHER-HAGHIGHI, Herr Dang Chau LAM, Herr Bakari TANGARA

Kontakt: MiSO-Netzwerk Hannover e.V. (MiSO)
Mengendamm 12 (4. OG) | 30177 Hannover

Telefon: 0511 - 54 57 19 52 | info@miso-netzwerk.de

Webseite: www.miso-netzwerk.de

BRÜCKE DER KULTUREN HILDESHEIM E.V.



Die „**Brücke der Kulturen Hildesheim e.V.**“ ist ein soziokultureller und migrantischer Verbund aus Vereinen, Glaubensgemeinschaften und Einzelpersonen unterschiedlicher Kulturen. Der herkunfts- und kulturübergreifende Verbund, fördert die kulturelle Bildung und weckt dadurch das Interesse für ein Miteinander. Die Basisarbeit bilden der interkulturelle Dialog, gegenseitiger Respekt, Akzeptanz und Empowerment. Gleichzeitig fördert der Verbund die Zusammenarbeit der verschiedenen Ethnien, den Völkerverständigungsge danken, die generationsübergreifende Migrationsarbeit und damit die zukünftige Wir-Gesellschaft.

Stadt: Hildesheim

Bundesland: Niedersachsen

Gründung: 2014

Mitgliedsorganisationen: 15

Schwerpunkte: Migration, Flüchtlinge, Vernetzung, Kultur, Interkultureller Dialog

Mitglied bei NEMO seit: Gründungsmitglied (2015)

Hauptamtliche Mitarbeitende: 1 Stelle / 75 % Stelle / ½ % Stelle / ¼ % Stelle

Ehrenamtliche Mitarbeitende: über 40

Kommunale Verankerung/Gremienarbeit:

Präventionsrat der Stadt Hildesheim – LEB Ländlichen Erwachsenenbildungsstätte (Beratungsbüro Hildesheim) – Koordinierungsstellen Ehrenamt Flüchtlingshilfe – Volkshochschule Hildesheim – IQ-Interessengemeinschaft Kultur Hildesheim e.V. – Deutsch - Finnische Gesellschaft e.V. (HI) – KulturFabrik e.V. – Tibet-Tara Zentrum in Hildesheim/Sorsum – Universitätsmuseum Hildesheim SBH Nord-Hildesheim – UNESCO Weltkulturerbe Fagus-Werk Alfeld – Evangelisch-lutherische Gospelkirche Hildesheim – Job Center Hildesheim – Arbeitsagentur Hildesheim – amfn e.V. Handwerkskammer Hildesheim Südniedersachsen – Radio Tonkuhle (lok. Bürgersender) – Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V., – NDR Volkshochschule Hildesheim

Vorstand: Dilek Boyu (Vorsitzende), Enzo Iacovozzi (stellv. Vorsitzender), Kristina Merkel-Blumenthal (Schriftführerin), Armenuhi Hovhannisyan (Kassenwart), Cigdem Kaplan

Kontakt: Brücke der Kulturen Hildesheim e.V.

Anschrift: Postfach 10 02 14, 31102 Hildesheim

Webseite: www.bruecke-der-kulturen.de

E-Mail kontakt@bruecke-der-kulturen.de

Tel: 05121 30 61 323

HAUS DER KULTUREN LÜBECK E.V.



Im Zentrum der Stadt hat die Interkulturelle Begegnungsstätte seit 15 Jahren im Haus der Kulturen ihren Sitz. Vereine, Künstler, Intellektuelle und freie Gruppen finden hier eine kulturelle und gesellschaftspolitisch offene Plattform für ihre Initiativen. Das Haus bietet Raum für Podiumsdiskussionen, Infoveranstaltungen, Ausstellungen, Kurse, Tagungen, Fortbildungsseminare, Länderkundesabende und Sprachkurse. Vereine, freie Gruppen oder Fachleute nutzen die kompetente Beratung und den engagierten Tagungsservice für ihre Veranstaltungen. Die Begegnungsstätte versteht sich als „offenes Haus“ für Menschen jedweder Herkunft über alle Grenzen, Konfessionen und Weltanschauungen hinweg.

Die Interkulturelle Begegnungsstätte ist eine Institution, die sich derzeit aus 20 Vereinen, Einrichtungen und Initiativen, sowie Privatpersonen, die in der Migrationsarbeit tätig sind, zusammensetzt. Über 200 Partnergruppen in Schleswig-Holstein und viele bundesweite Kontakte haben ein Netzwerk für interkulturelle Arbeit entstehen lassen.

Stadt: Lübeck

Bundesland: Schleswig-Holstein

Gründung: 1991

Mitgliedsorganisationen: 21

Schwerpunkte: Kultur, Jugendarbeit, Antirassismus / Antidiskriminierung, Natur / Umwelt, Stadtteilarbeit, Kulturgeschichte, Menschenrechte, Interreligiöse Arbeit, Bürgerschaftliches Engagement, Netzwerkarbeit

Mitglied bei NEMO seit: 2015

Hauptamtliche Mitarbeitende: 4

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 29

Kommunale Verankerung/Gremienarbeit: Radio OK Lübeck, Heinrich Böll Stiftung S-H „Bildungswerk anderes lernen“ und anderen Bildungseinrichtungen, Steuerungsgruppe Migrationssozialberatung der Hansestadt Lübeck, Fachdiensten, Jugend-Häusern, Gewerkschaften, Migrationsverbänden (Initiativen & Vereinen), Menschenrechtsorganisationen

Vorstand: Volker Schlauer

Kontakt: Interkulturelle Bildungsstätte e.V.

Haus der Kulturen Lübeck

Parade 12, 23552 Lübeck | Tel.: 0451/7 55 32

E-Mail: ikb@hausderkulturen.eu

Webseite: www.hausderkulturen.eu

MORGEN E.V.

Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen



MORGEN e.V. ist ein Zusammenschluss von Migrantenorganisationen in München und Umgebung, mit dem Ziel, Teilhabe und aktives Engagement von Menschen mit Einwanderungsgeschichte zu stärken. MORGEN wurde 2013 ins Leben gerufen und umfasst über 70 Mitgliedervereine mit mehr als 30 verschiedenen Sprachen. Wir vernetzen unsere Mitglieder untereinander und bringen sie mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen, um Zusammenarbeit und gesellschaftliche Anerkennung zu fördern. Wir unterstützen unsere Mitglieder in ihren Anliegen mit Seminaren, individueller Beratung und Kontaktvermittlung und organisieren gemeinsame Aktivitäten wie Podiumsdiskussionen, Fachtage und interkulturelle Veranstaltungen.

Stadt: München

Bundesland: Bayern

Gründung: 2016 (als e.V.), 2013 als Netzwerk gefördert durch BAMF; im Vorfeld zahlreiche Treffen seit 2011

Mitgliedsorganisationen: 74

Schwerpunkte: Kultur, Partizipation, Teilhabe, diversitätsorientierte Öffnung, Mehrsprachigkeit, Geflüchtete, soziale Arbeit, Förderung des bürgerschaftlichen Engagements von Migrantenorganisationen

Mitglied bei NEMO seit: 2015

Hauptamtliche Mitarbeitende: 6 (3 VZÄ)

Ehrenamtliche Mitarbeitende: ca. 350

Kommunale Verankerung/Gremienarbeit: Landeshauptstadt München Sozialreferat Stelle für interkulturelle Arbeit, Sozialreferat/Stelle für Bürgerschaftliches Engagement, Migrationsbeirat, Kulturreferat, Münchner Stadtbibliothek, Förderstelle Bürgerschaftliches Engagement – FÖBE, Stiftung Journalistenakademie Dr. Hooffacker GmbH & Co. KG, Feierwerk e.V., Hochschule, Ludwig-Maximilians-Universität München – Internationale Forschungsstelle Mehrsprachigkeit (IFM), Centrum für angewandte Politikforschung (CAP)

Vorstand: Songül Akpınar (1. Vorsitzende), Yosief Embaye (stellv. Vorsitzender), Stefan Vagnini (Kassenwart), Munkhjargal Quarcoo (Schriftführer), Juliette Bethancourt, Aris Mademlis, Zamfira Stoica, Nuschin Rawanmehr, Nina Visnevskaja

Kontakt: MORGEN e.V. – Netzwerk Münchner Migrantenorganisationen
c/o InitiativGruppe – Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V. | Marsstraße 14a | 80335 München
Telefon: 089 461398811

Webseite: www.morgen-muenchen.de

E-Mail: info@morgen-muenchen.de

RAUM DER KULTUREN NEUSS E.V.



Mit dem „Raum der Kulturen“ als soziokulturelle Stätte, soll ein sichtbares Zeichen für ein gleichberechtigtes Zusammenleben und Zusammenwirken der Völker und Kulturen gesetzt werden. Der Verein, „Raum der Kulturen Neuss e.V.“ ist ein Zusammenschluss von interkulturell tätigen Menschen, Vereinen und Einrichtungen in Neuss, insbesondere der Kulturvereine mit Migrationshintergrund.

Der Verein „Raum der Kulturen Neuss e.V.“ setzt sich für die gleichberechtigte Teilhabe von allen Menschen mit Migrationshintergrund in Neuss ein. Der Verein „Raum der Kulturen Neuss e.V.“ ist unabhängig und arbeitet parteienübergreifend.

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell neutral. Er setzt sich für die Gleichberechtigung der Menschen im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ein. Grundprinzip der Arbeit ist Pluralität. Über Sachthemen soll möglichst im Konsens befunden werden.

Stadt: Neuss

Bundesland: Nordrhein- Westfalen

Gründung: 2015

Mitgliedsorganisationen:13

Schwerpunkte: Teilhabe, Kultur, Anti-Diskriminierung, Geflüchtete

Mitglied bei NEMO seit: Gründungsmitglied (2015)

Hauptamtliche Mitarbeitende: 3

Ehrenamtliche Mitarbeitende: über 40

Aktuelle Projekte: Samo.fa, Kultur macht STARK, Bündnisse für Bildung, Interkulturelles Promoter*innen Programm, Chancen NRW

Kommunale Verankerung/Gremienarbeit: Bezirksregierung Arnsberg, Bürgerstiftung Neuss – Die Bü.NE, Clemens-Sels-Museum Neuss, Eine Welt Netz NRW e.V., Ev. Familienzentrum für Kinder “Kleine Leute, große Welt”, Familienforum Edith Stein, Jüdische Gemeinde Neuss – Düsseldorf, Jugendzentrum Greyhound Pier, Kulturforum Alte Post, mikas GmbH & Co. KG, Musikschule Neuss, Rheinisches Landestheater Neuss, RomaNEum Neuss, Stadt Neuss (Kulturamt, Integrationsamt), Stadtbibliothek Neuss, VHS Neuss

Vorstand: Hamdi Berdid, Anna Adamovich, Rukiye Baser, Charlotte Kons, Pedro Domingo Hernández López, Thenuja Thirunavukkarasu, Umut Ali Öksüz

Kontakt: Oberstrasse 17 | 41460 Neuss

Tel: 02131 / 525 01 50

Webseite: www.raum-der-kulturen.de

E-Mail: info@raum-der-kulturen.de

NeMiB e.V.

Netzwerke Migrantenorganisationen Brandenburg



NeMiB e.V. ist unser Mitgliedsverbund aus Potsdam – und bisher unser einziger Landesverband. NeMib ist ein 2016 gegründetes Netzwerk von im Bundesland zuvor so gut wie gar nicht vernetzten Migrantenorganisationen, das sich für Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte einsetzt und ihnen durch den Aufbau eines Netzwerkes von Migrantenorganisationen lokal und regional mehr Teilhabe zu ermöglichen. Aktuell sind 11 Organisationen Mitglied bei NeMiB. Ihre Perspektiven bringt NeMib in die Kommunal- und Landespolitik ein und beteiligt sich beispielsweise an der Gestaltung landespolitischer Leitlinien für Nachhaltigkeit und Entwicklungspolitik. Der Verbund setzt sich für ein offenes, vielfältiges und solidarisches Brandenburg ohne Rassismus und Diskriminierung ein. Migrantenorganisationen und Initiativen von Geflüchteten werden durch Beratung, Fortbildung und Begleitung in ihren Kompetenzen zur Selbstorganisation gestärkt.

Stadt: Potsdam

Bundesland: Brandenburg

Gründung: 2016

Mitgliedsorganisationen: 15

Schwerpunkte: Partizipation, Antirassismus, Entwicklungspolitik

Mitglied bei NEMO seit: 2017

Hauptamtliche Mitarbeitende: 1

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 9

Kommunale Verankerung/Gremienarbeit: –

Pressekontakt: Diana Chico-Alvarez,
Tel: 01637017494, koordination@nemib-ev.org.

Vorstand: Abdou Rahime Diallo, Diego Diaz Tamayo, Erbin Dikongue, Diana González Olivo, Yohane Pascale Nkuibo

Kontakt: Tuchmacherstr. 49 | 14482 Potsdam
T: +49 331 70 46 96 31 | H: +49 163 70 17 494

Webseite: www.nemib-ev.org

Mail: info@nemib-ev.org

BIM E.V.

Bildungszentrum in Migrantenhand e.V. Reutlingen



Durch die gemeinsame Integrations- und Bildungsarbeit wollen wir die Offenheit der Mehrheitsgesellschaft gegenüber dem Bildungspotenzial der Migrantenselbstorganisationen bzw. einzelner Migranten schaffen, Lebensqualität der Migrantenfamilien in Reutlingen und Umgebung verbessern und einen Beitrag zu Abbau der Barrieren zwischen den verschiedenen Migrantengruppen leisten. Wirkungsbereich von BiM e.V. in Zahlen: mehr als 200 Unterrichtseinheiten jede Woche (Muttersprachen, schulische Fächer, Kultur- und Kunstangebote) gemeinschaftliche Raumnutzung durch 15 überwiegend migrantischen Selbstorganisationen 16 (davon ein landesweites und 2 bundesweite) Projekte mit den Schwerpunkten Bildung, Integration, Arbeit mit Geflüchteten, gefördert von den öffentlichen Geldern in Zusammenarbeit mit 6 Kooperationspartnern drei Anfragen für die Unterstützung bei der Gründung der neuen migrantischen Vereine; gesamte Reichweite – mehr als 3000 Personen

Stadt: Reutlingen

Bundesland: Baden-Württemberg

Gründung: März 2015

Schwerpunkte: Chancen Gleichheit durch Bildung, Förderung der Muttersprachen, Stärkung der MSO durch Professionalisierung

Mitglied bei NEMO seit: 2016

Mitgliedsorganisationen: 14

Hauptamtliche Mitarbeitende: 1

Ehrenamtliche Mitarbeitende: über 10

Kommunale Verankerung/Gremienarbeit: Netzwerk Migration/Integration der Stadt Reutlingen, Vertretung im Integrationsrat Reutlingen

Vorstand:

Vorsitzende: Galina Lerner, Njeri Kinyanjui

Vorstandsmitglieder: Sofie Jamous, Jeyan Rafik Chalak, Majdi Qasem

Kontakt: Galina Lerner galina.lerner@bim-rt.de
Ringelbachstr. 195 / 001 72762 Reutlingen

Mail: kontakt@bim-reutlingen.de

Webseite: www.bim-reutlingen.de

FORUM DER KULTUREN STUTTGART E.V.

(FdK Stuttgart)



Das **Forum der Kulturen Stuttgart** ist Gründungsmitglied des Bundesverbandes Netzwerke von Migrantenorganisationen (NeMO) und mit 120 Mitgliedsorganisationen unser größter Verbund. Seit seiner Gründung im Jahre 1998 ist das Forum der Kulturen stark gewachsen und mittlerweile im Großraum Stuttgart Ansprechpartner für mehr als 300 Migrantenorganisationen. Das Forum engagiert sich für den interkulturellen Dialog, Vielfalt in der Kultur und die Teilhabe von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Der Dachverband will als zentrale Aufgabe den Reichtum kultureller Vielfalt sichtbar machen und die Potenziale der Einwanderungsgesellschaft fördern. Durch verschiedene Veranstaltungen wie den Bundesfachkongress Interkultur und vielen kulturellen Veranstaltungen wie dem Theaterfestival „Made in Germany“ und dem Sommerfestival der Kulturen bringt sich das Forum der Kulturen regelmäßig in die interkulturellen und politischen Diskurse ein.

Stadt: Stuttgart

Bundesland: Baden-Württemberg

Gründung: 1998

Mitgliedsorganisationen: 126

Schwerpunkte: Kultur, Bürgerschaftliches Engagement, Elternarbeit, Entwicklungspolitik, Antirassismus/ Antidiskriminierung, Empowerment von Migrantenorganisationen

Mitglied bei NeMO seit: 2015 (Gründungsmitglied)

Hauptamtliche Mitarbeitende: 23

Ehrenamtliche Mitarbeitende: 40

Projekte: House of Resources, Samo.fa, Memo (Management & Empowerment in Migrantenorganisationen, Arbeitskreis Migration und Entwicklungspolitik, Demokratie leben! Verein(t) gegen Rassismus! – Migrantenvereine gegen Islam-, Muslimfeindlichkeit und Alltagsrassismen, Runder Tisch Eltern – und Bildungsarbeit, ProMiS Promotor*innen aus Migrantenorganisationen in Stuttgart, Interkulturelle Migration vor Ort

Lokale Verankerung / Gremienarbeit: Ratschlag Kulturelle Vielfalt (<http://www.forum-der-kulturen.de/angebote/bundesweiter-ratschlag-kulturelle-vielfalt/>) Landeshauptstadt Stuttgart, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, IKIS – Initiativkreis Interkulturelle Stadt, Stuttgarter Netzwerk gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung und Rassismus

Vorstand: Sami Aras (1. Vorsitzender), Florin Zaheu (2. Vorstandsvorsitzender), Dr. Dolgor Guntsetseg (Schriftführerin), Wolfgang Trepte (Kassierer), Gülay Akdemir, Olimpio Alberto, Dennis Jung, Olatunde Sadiq, Biljana Yfantis, Dr. Yusuf Shoailb, Kristijan Nemanic

Kontakt: Marktplatz 4 · 70173 Stuttgart

Tel. 07 11/248 48 08-0 | Fax 07 11/248 48 08-88

Webseite: www.forum-der-kulturen.de Mail: info@forum-der-kulturen.de | [facebook.com/FDKStuttgart](https://www.facebook.com/FDKStuttgart)

Impressum und Kontakt

Redaktion: Vorstand BV NeMO (Dr. Ümit Koşan, Elizabeth Beloe, Dr. Peyman Javaher-Haghighi, Rolf Graser, Cemalettin Vedat Özer, Dilek Boyu, Friederike Junker, Adama Logosu-Teko, Satenik Roth, Breschkai Ferhad)

Text: Dr. Wilfried Kruse

V.i.S.d.P.: Dr. Ümit Koşan

Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen e.V.

Geschäftsstelle Dortmund: Beuthstraße 21, 44147 Dortmund

Tel.: 0231 286 787

Geschäftsstelle Berlin: Am Sudhaus 2, 12053 Berlin

Tel.: 030 5682303

E-Mail: info@bv-nemo.de

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

samo.fa

Samofa ist ein Projekt des Bundesverband Netzwerke
von Migrantenorganisationen e.V. (BV NeMO)

#wirsindviele